

Wie wird die Broschüre nun diesem Anspruch gerecht? Zunächst darf in *formaler* Hinsicht festgestellt werden, daß das gesamte Buch knapp und übersichtlich konzipiert ist (nach den einzelnen Artikeln des Glaubensbekenntnisses als Gliederungsprinzip) und die Sprache trotz vielfach theologischer Diktion allgemein verständlich bleibt. *Inhaltlich* weist sich das Buch insofern als aktuell aus, als es auch gegenwärtiges Problembewußtsein in die Darstellung theologischer Standards da und dort einfließen läßt (so wird z. B. Gott als ein „in väterlicher Art mütterlich naher Gott“ (33) beschrieben; Schöpfung wird dynamisch verstanden durch Verweise auf menschliche Mitverantwortung (Bewahrung) und Vollendung im „göttlichen Sabbat“ (42); das Erlösungsmotiv wird von Ostern her interpretiert als Entstehen Gottes auf der „Seite der Opfer“ (74). Hier wird also der Leser ermutigt, seine tagtäglich erfahrene und oftmals zu problematisierende moderne Lebenswirklichkeit in dieser Welt einzubringen in den Kontext gläubigen Meditierens. Als Bereicherung kann ferner gelten, daß immer wieder bedeutende Theologen von heute und einst in sehr pointierter Form zu Worte kommen. Insofern wird das Büchlein trotz seiner straffen Ausführungen nicht zuletzt auch zu einer Fundgrube. Wer es liest, wird daraus also Gewinn ziehen können. Es werden zweifellos Fragen beantwortet und vieles wird „für heute entschlüsselt“ (wie der Untertitel verspricht). Ob damit allerdings schon genügend in den Blick kommt, was für eine „*Neuinterpretation* des Glaubens“ (Biser) heute vonnöten ist und neben der „Entschlüsselung“ dogmatischer Wahrheiten obendrein noch einer radikaleren „*Transposition*“ (Schaeffler) von Offenbarung in moderne Denkformen bedarf, mag auch nach solcher Lektüre noch als Frage bestehen bleiben.

Linz

Alfred Habichler

■ BIEMER GÜNTER / CASPER BERNHARD / MÜLLER JOSEF (Hg.), *Gemeinsam Kirche sein. Theorie und Praxis der Communio*. Herder, Freiburg 1992. (443). Geb. DM 68,-.

Es handelt sich um die Festschrift der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. für Erzbischof Dr. Oskar Saier zu dessen 1992 vollendeten 60. Lebensjahr und zum 20. Gedenktag seiner Bischofsweihe. Der Titel der Festgabe greift den Wahlspruch des Geehrten auf, das Konzilswort „in vinculo communionis“: miteinander Kirche zu sein für die Welt von heute. Die 27 Beiträge stammen von derzeit 22 an der Fakultät Lehrenden, von drei emeritierten Professoren sowie von den zwei Bischöfen und

Honorarprofessoren Hemmerle und Lehmann.

Communio ist das verbindende Element aller Beiträge; sie entfalten Communio in ihren Facetten. Der Dogmatiker Greshake bietet in einem der ausführlichsten Beiträge die systematische Grundlegung: Communio ist der Schlüsselbegriff des Glaubens, der das Ganze und den Zusammenhang der verschiedenen „Teile“ des Glaubens verstehen und begrifflich erfassen läßt. Communio besagt – mehr noch als das abgenutzte deutsche Wort Gemeinschaft – Lebens-einheit in Lebensaustausch, wechselseitige Teilgabe am je eigenen, enge Miteinandersein, gegenseitiges Sichdurchdringen. Gott selbst als trinitarische Liebe ist Communio: „Sie besteht in und aus Vielfalt, aber diese Vielfalt ist in und auf Einheit hin“ (97). Communio ist von daher der Schlüsselbegriff der Heilsgeschichte in allen ihren Phasen und theologischen Traktaten. Weil die Kirche nach dem Bild des trinitarischen Gottes gebildet ist, muß sie es „als ihre vorrangige Aufgabe betrachten, selbst communio zu sein, d. h. weder ein nur äußerliches Nebeneinander von Gläubigen... noch ein zentralistisch uniformes Gebilde... Nein, wirkliche communio bedeutet Einheit in und aus Verschiedenheit, Verschiedenheit in und auf Einheit hin... Die communio der einzelnen mit Christus führt zu communio untereinander, zur Kirche“ (109f).

Die Beiträge entfalten Communio in unterschiedlicher Nähe zum Gesamtthema. Der Orientierung an der Urkunde des Glaubens (die ekklesiale Dimension Israels und der Urkirche betreffend) folgen grundsätzlich-systematische Überlegungen (etwa zur unauslotbaren Kategorie des „Anderen“). Nach punktuellen Beiträgen aus der Geschichte der Kirche vom Altertum bis zur Barockzeit kommt die kirchliche Praxis ausgiebig und mannigfaltig zu ihrem Recht.

Die Festschrift ehrt nicht nur den Freiburger Oberhirten, sondern auch seine theologische Fakultät, die uns einen Blick in ihre „communiale Werkstätte“ tun läßt. Darüber hinaus gebührt Dank dafür, daß im spannungsreichen Wandel des Erscheinungsbildes der Kirche zur Communio hin ein so kräftiger Akzent gesetzt wurde.

Linz

Johannes Singer

■ KEHL MEDARD, *Die Kirche*. Eine katholische Ekklesiologie. Echter, Würzburg 1992. (472). Brosch. DM 39,-/S 374,40.

Der Autor, geboren 1942, Mitglied der Gesellschaft Jesu, ist Professor für Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt/Main. Die Widmung an eine Gemeinde im Spessart, besonders ihren